

zu dessen Anlage im Lande zu ermuntern. Wie nämlich in den sechziger Jahren die Geldverhältnisse bei uns waren, weiß mancher noch aus Erfahrung. Heute und schon seit Jahren stehen nun aber die Dinge glücklicher Weise ganz anders.

Die seit 2 bis 3 Jahren herrschenden Verhältnisse dürfen selbstverständlich für eine Neuregelung des Steuerwesens nicht als Grundlage dienen; diese können nur etwa für einmalige Abgaben, wie die Kriegsgewinnsteuer eine ist, maßgebend sein. Man denke nur an die ungeheure Steigerung des Wertes beim Grundbesitz und bei allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, an die Unsicherheit und Schwankungen bei verschiedenen Gewerben, sowie die ganz ungewöhnliche Entwertung des Geldes. Wollte man aber trotzdem heuer schon etwas tun, so könnte es sich wohl kaum um etwas anderes handeln, als um eine vorläufige Erhöhung der Steuern von Kapitalerträgen, Dividenden u. dgl.

Die Salzsteuer, die meines Wissens noch wenig Anlaß zu Aussetzungen gab, wurde bekanntlich zu dem Zwecke eingeführt, um einen Ausgleich zwischen den Salzpreisen in Viechtstein und Boralberg herbeizuführen. Der Zoll- und Steuervereinbarung bestimmt nämlich, daß die Salzpreise in Viechtstein höchstens um soviel niedriger als in Boralberg sein dürfen, als die Fracht von Baduz nach Feldkirch ausmacht. (Dies um den Salzschmuggel nach Boralberg zu verhindern.) Deshalb wird bei uns eine Steuer von K 5.60 für jeden Saß Salz eingehoben.

Auf die Hundesteuer, die gegenwärtig 10 K für jeden Hund beträgt, näher einzugehen, erübrigt mir mit Rücksicht auf die geringe Bedeutung derselben; zu wünschen wäre nur, daß eine ähnliche Steuer für die überschüssigen Ragen eingeführt würde.

Auf andere Steuerfragen werden wir vielleicht später zurückkommen.

Praktisches Geschenk Seiner Durchlaucht für die Landesschule. Ueber die von Herrn Landesverweiser Baron v. Imhof bestens unterstützte Anregung des fürstl. Oberforstrates Franz Krähel beauftragte Seine Durchlaucht dem Rustos des fürstl. Jagd- und Forstmuseums in Mährisch-Aussch, Karl Wenzelmüller, mit der Zusammenstellung einer dem Lehrplane der Landesschule in Baduz angepaßten biologischen Insektensammlung. Derselbe hat diesem Auftrage in gemeinsamer Arbeit mit seinem Bruder, dem k. k. Staatsbahn-Inspektor i. P. Eduard Wenzelmüller in mustergheltiger Weise entsprochen und damit für die Landesschule einen überaus wertvollen Lehrbehelf geschaffen, der der Schule zu berechtigtem Stolze gereichen kann.

Die Sammlung, die der Letztgenannte hier selbst zur Aufstellung brachte, umfaßt 15 Kästen, die in höchst anschaulicher Weise die wichtigsten hierlands vorkommenden (auch einige ausländische) Schmetterlinge, Käfer und Hautflügler sowie deren Entwicklung zur Darstellung bringen.

Ueber Ansuchen des Herrn Landesverweisers wurde auch für die Sekundarschule in Tschöben ein Kasten angefertigt.

Die Sammlungen, deren gesamte Kosten von Seiner Durchlaucht übernommen wurden, werden dem Lehrmittelinventar der beiden Schulen einverleibt.

Dieselben können kommenden Sonntag den 27. Oktober, jeweils nach dem vormittägigen und nachmittägigen Gottesdienste in der Landesschule in Baduz (Lokal Erdgesch.) allgemein besichtigt werden.

Zur Landtagsitzung vom 18. Oktober. (Eing.) In der Sitzung vom letzten Freitag wurde im Landtage über die Notstandsmaßnahmen gesprochen. Ueberall weiß man, daß es unangenehm ist einer Kommission anzugehören, die unter den jetzigen Verhältnissen über das Wichtigste und Schwerste, die Lebensmittelversorgung, zu entscheiden hat. Es ist daher nicht recht begreiflich, daß nur solche, die sich im verflochtenen Jahre um das Gesamtwohl des Landes redlich Mühe gegeben haben, gleichsam auf die Anklagebank verurteilt werden sollten. Wenn damit geholfen wäre, so sollte man jene, die für alles, was bei uns an Notstandsmaßnahmen getroffen wird, nur harte Kritik und sogar Verdächtigungen übrig haben, selber in die Landes- und Lokalnotstandskommissionen wählen; sie würden dann wie alle früheren Männer auf diesen Posten undank und nur Dank ernten.

Auf der andern Seite aber muß gesagt werden, daß z. B. der Kartoffelpreis mit 80 Heller per Kilo zu hoch angesetzt wäre und es ist unbegreiflich, daß ein Abgeordneter des Oberlandes die Leute aufgefordert haben soll, unbedingt auf dem erwähn-

ten Preise zu bestehen. Jedermann weiß, daß für die ärmeren Familien die Kartoffeln das weitaus wichtigste Nahrungsmittel sind, daher sollten sie auch um einen halbwegs mäßigen Preis zu bekommen sein. Da also haben die Abgeordneten Gelegenheit zu zeigen, daß sie wahre Volksmänner sind.

Sehr zu begrüßen ist es, daß nun eine Kommission eingesetzt wurde, die die Aufgabe hat, das ganze Geschäftsgebahren der Viehzentrale zu überprüfen und insbesondere auch festzustellen, wie es sich mit dem bekannten Angebote von 8 Kronen bzw. 8 Kronen 40 Heller verhält. Es wurde hinsichtlich der Viehzentrale viel Unwahres herum geboten, oft leider mit Absicht. Natürlich muß dann der Befund der Untersuchungskommission veröffentlicht werden.

Es wäre dann auch wünschenswert, wenn die künftige Landesnotstandskommission aus mehr als 5 Mitgliedern bestünde und wenn besonders nicht nur reiche Leute in dieselbe gewählt würden. Ferner sollten die Mitglieder ohne Unterschied von Parteizugehörigkeit bestimmt werden.

Landtag. Nächste Sitzung Donnerstag den 24. dieses Monats.

Weinpreise in Baduz: Weißwein 5 Kr., Rotwein 6.50 Kr. ab Kelter.

Die Kartoffelernte soll sich dieses Jahr auf etwa 2 Millionen Kg. belaufen.

Hanf zur Verarbeitung wurde bis jetzt dem Vernehmen nach weit über 3000 Kg. angemeldet.

Triesen. (Eingef.) Vierte Kreuzstreckung. Am letzten Sonntag nach dem Gottesdienste fand hier unter zahlreicher Beteiligung die Kreuzstreckung für den im Spital in Spondoneck bei Neals in Tirol verstorbenen Soldaten Florian Konzett statt. Florian Konzett, Sohn des Josef Konzett in Triesen, zuständig nach Sattains, rückte am 14. Okt. 1915 zum Militär ein und fand durch drei Jahre meist im internen Dienste Verwendung. Ohne seit seinem Abschiede aus dem Elternhause seine Lieben wieder gesehen zu haben, starb er am 29. September im jugendlichen Alter von 22 Jahren nach kurzer Krankheit.

Bei der Kreuzstreckung auf seinem Ehrengrabe in Triesen hielt Hochw. Herr Pfarrer Manold in bewegten Worten eine Ansprache, in welcher er klarlegte, daß auch Florian dem Tod für Gott, Kaiser und Vaterland erlitt und tröstete die Angehörigen des Verstorbenen in ihrem großen Leide. Der Kirchenchor ehrte den verstorbenen Soldaten durch die Grabgesänge. Wenn auch Florian Konzett in fremder Erde ein so frühes Grab gefunden, in Triesen wird er nicht vergessen werden. Eines der vier Soldatenkreuze auf unserem Friedhofe bewahrt sein Andenken.

Triesen. (Eingef.) Der Grippevirens greift in unserer Gemeinde in besorgniserregender Weise um sich. Wöchentlich fordert er seine Opfer. Täglich ertönt ein bis zwei Mal die Versegelnde und oft genug in der Woche die Sterbeglocke. So ist Montag abend wieder ein junges Leben, Jungfrau Anna Eberle, die älteste Tochter des Alphons, der Grippe zum Opfer gefallen, 24 Jahre alt. Furchtlos und voll Gottergebenheit hat die brave Anna dem Tod ins Auge geschaut. Sie hatte einen heitern, fröhlichen Charakter und war dabei fromm und unermüdet beim Arbeiten. Ihr unerwartet früher Heimgang reißt blutende Wunden den liebenden Elternherzen, klaffende Wunden ihren Geschwistern, um so mehr noch, da vor Jahresfrist ihr zweitältester Sohn und Bruder durch Unglücksfall hinweggerafft wurde. Doch Gottes Wege sind nicht unsere Wege.

Heute Dienstag, da diese Zeilen geschrieben werden, liegt die gute Anna auf dem Leichenbett, den Jungfrauenkranz auf der kalten Stirn, schön und fromm wie ein Engel, tiefbetrauert von ihren schwer heimgegangenen Eltern und Geschwistern, betrauert von der ganzen Gemeinde. Mögen die hart betroffenen Angehörigen sich trösten mit dem Gedanken, daß die göttliche Vorsehung alles zum Besten lenkt und daß der liebe Gott die prächtig schöne Rose als ewig blühendes Edelweiß in den Himmelsgarten verpflanzt hat. — Gottes Macht und Erbarmungen mögen unsere Gemeinde Triesen von einem allgemeinen Sterbet verschonen.

Mauren. Grippe. Die Grippe, dieser tödliche, unerwünschte Gast, tritt in unserer Gemeinde heftig auf und hat schon zwei Todesopfer gefordert, den Veteran Bernhard Dohri und die Krankenpflegerin Paulina Meier. Im Gegensatz zu der Schweiz, wo ihr hauptsächlich junge, kräftige Männer zum Opfer fielen, scheinen bei uns die Frauen im besten Alter am stärksten gefährdet.

(Auch Triesen wird besonders von der Grippe heimgesucht. Dort starben schon drei junge Frauen und ein Mädchen im blühendsten Alter an dieser unheimlichen Krankheit. Die Red.)

Der Weltkrieg.

Die Antwort des Präsidenten Wilson an Oesterreich-Ungarn.

Laag, 20. Okt. Ein Kablelegramm des Hollandischen News Bureau aus Washington meldet: Der Minister des Staatsdepartements Lansing hat dem schweizerischen Botschaften in Washington folgende Note am 18. d. M. zugestellt: Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 7. Oktober zu bestätigen, in der Sie eine Mitteilung der k. k. Regierung Oesterreich-Ungarns an den Präsidenten übergeben. Der Präsident hat mich beauftragt, Sie zu bitten, durch Ihre Regierung an die Oesterreichisch-ungarische Regierung folgende Antwort zu vermitteln: Der Präsident der Vereinigten Staaten vertritt sich verpflichtet, der Oesterreichisch-ungarischen Regierung zu sagen, daß er auf die jetzigen Vorschläge der Regierung nicht eingehen kann infolge gewisser Ereignisse von außerordentlicher Wichtigkeit, die seit seiner Amtschaffung vom 8. Januar 1918 sich ergeben haben und notwendigerweise die Haltung und die Verantwortlichkeit der Regierung der Vereinigten Staaten geändert hat. Unter den 14 Friedenspunkten, die der Präsident zu jener Zeit formuliert hat, fand sich folgender: „Den Völkern v. Oesterreich-Ungarn, deren Platz unter den Nationen wir gesichert und verbürgt zu sehen wünschen, soll die erste Gelegenheit autonomer Entwicklung, die sich bietet, gegeben werden.“ Seitdem dieser Satz gezeichnet und dem Kongress der Vereinigten Staaten vorgetragen wurde, hat die Regierung der Vereinigten Staaten anerkannt, daß der Kriegszustand zwischen den Tschechen und Slowaken einerseits und den Kaiserreichen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits besteht und daß der tschecho-slowakische Nationalrat eine de facto kriegsführende Regierung ist, die im Besitze der Autorität ist, die sie in die Lage versetzt, die militärischen und politischen Angelegenheiten der Tschecho-Slowaken zu lenken. Ebenso hat sie in vollem Umfang die Gerechtigkeit der nationalen Bestrebungen der Jugoslawen für ihre Freiheit anerkannt. Präsident Wilson ist daher nicht länger in der Lage, eine bloße Autonomie dieser Völker als Grundlage des Friedens anzunehmen, sondern er ist verpflichtet, darauf zu drängen, daß sie und nicht er Richter darüber sein sollen, welche Maßnahme auf Seite der Oesterreichisch-ungarischen Regierung ihren Bestrebungen gut tut, ebenso wie über ihre Anschauungen von ihren Rechten und ihrer Bestimmung als Glieder der Völkerfamilie.

Die deutsche Antwort an Wilson.

Berlin, 21. Sept. Die deutsche Antwort an Wilson auf die amerikanische Note vom 14. dies lautet wie folgt:

Berlin, amtlich, den 26. Oktober 1918.

Die deutsche Regierung ist bei der Annahme des Vorschlages zur Räumung der besetzten Gebiete davon ausgegangen, daß das Verfahren bei dieser Räumung und die Bedingungen des Waffenstillstandes der Beurteilung militärischer Ratgeber zu überlassen seien, und daß das gegenwärtige Kräfteverhältnis an den Fronten den Abmachungen zugrunde zu legen ist, die es sichern und verbürgen. Die deutsche Regierung gibt es dem Präsidenten anheim, zur Regelung der Einzelheiten eine Gelegenheit zu schaffen. Sie vertraut darauf, daß der Präsident der Vereinigten Staaten keine Forderung guthießen wird, die mit der Ehre des deutschen Volkes und mit der Anbahnung eines Friedens der Gerechtigkeit unvereinbar sein würde.

Die deutsche Regierung legt Verwahrung ein gegen den Vorwurf ungesetzlicher und unmenschlicher Handlungen, der gegen die deutschen Schlacht- und Seestreitkräfte und damit gegen das deutsche Volk erhoben wird. Beschränkungen werden zur Deckung eines Rückzuges immer notwendig sein und sind insoweit völkerrechtlich gestattet. Die deutschen Truppen haben die strengste Weisung, das Privateigentum zu schonen und für die Bevölkerung nach Kräften zu sorgen. Wo trotzdem Ausschreitungen vorkommen, werden die Schuldigen bestraft. Die deutsche Regierung befreit auch, daß die deutsche Marine bei Versenkung von Schiffen Rettungsboote nebst ihren Insassen absichtlich vernichtet hat. Die deutsche Regierung schlägt vor, in allen diesen Punkten den Sachverhalt durch neutrale Kommissionen aufklären zu lassen.

Um alles zu verhüten, was das Friedenswerk erschweren könnte, sind auf Veranlassung der deutschen Regierung an sämtliche U-Bootskommandanten Befehle ergangen, die eine Verpesterung von Passagierschiffen ausschließen, wobei jedoch aus technischen Gründen eine Gewähr